Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 15

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XV. Jahrgang Nr. 15
September 1955
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Wunder der Prärie (The Vanishing Prairie) II. Für alle

Produktion: Walt Disney; **Verleih:** RKO; **Regie:** J. Algar.

Disneys zweiter abendfüllender Naturfilm. Ein Vergleich mit dem ersten («The Living Desert») drängt sich auf, fällt aber wohl eher zugunsten des Berichtes über die Tiere der Wüste aus. Unverkennbar steht «The Vanishing Prairie» im Schatten seines Vorgängers, er scheint über weite Strecken nach demselben Rezept, das sich einmal erfolgbringend zeigte, komponiert, auch ist die Haltung des Kommentators und des musikalischen Bearbeiters der Natur gegenüber manchmal so, als ob Disney nicht bloß die Mickey Mouse, sondern auch die amerikanische Prairie mit allen ihren Wundern geschaffen hätte. Diese Einschränkungen muß man anmelden, nicht um jemanden von dem Besuche dieses Filmes abzuhalten, sondern um ihm den Genuß erst so ganz ungetrübt zu ermöglichen. Sieht er nämlich von den oben angeführten Bedenklichkeiten ab, ist der Film ein wahres Schatzhaus ungewöhnlicher Geschöpfe und seltsamer Vorgänge im Tierreich. Disney hat nichts gescheut, um Geschehnisse zu filmen, die vorher wohl noch keines Menschen Auge gesehen hat. So hat sich einer seiner Mitarbeiter tagelang unter einem Büffelfell kunstgerecht kamoufliert, zwischen den Büffeln einer großen Herde umhergetrieben und dabei mit der Kamera die ersten Lebensminuten eines Büffelkalbes beobachten können. Gibt es nichts Idyllischeres als dieses tapsige Jungtier, das sich mühsam auf alle Viere stellt und dann ungeschickt-rührend nach dem Euter des Muttertieres sucht, so gewiß nichts Majestätischeres als der Berglöwe, der auf Beute ausgeht, nichts Lustigeres, Verspielteres und Clowneskeres als die Präriehunde, nichts Unheimlicheres, Urtümlicheres als die Balz der Präriehühner, nichts Ueberraschenderes als der Jazz-Galopp eines fliehenden Eselkaninchens. Mit dieser Aufzählung sei bloß angedeutet, daß für den Naturliebhaber auch in dem Bericht über Tiere der amerikanischen Prärie der Tisch reich gedeckt ist und daß hier Belehrung aufs schönste mit Unterhaltung eins geworden ist. Der Film eignet sich als ein prächtiges Schaustück für alle. 1150

The Detective / Father Brown II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Facet Produktion; **Verleih:** Vita Film; **Regie:** R. Hamer;
Darsteller: A. Guinness, J. Greenwood, P. Finch, C. Parker

Der geistvolle englische Konvertit Chesterton hat auch die Form des in England so beliebten Detektivromans benützt, um seinen Lesern tiefgründige Wahrheiten zu sagen. Im Mittelpunkt seiner Kriminalgeschichten steht jeweils Father Brown, ein scheinbar unbeholfener und weltfremder Priester, der aber ein ausgezeichneter Kenner des menschlichen Herzens ist und zugleich ein scharfer Beobachter und unerbittlicher Logiker. So gelingt diesem angeblichen Amateur die Aufdeckung von Verbrechen, an denen die technische Routine von Scotland Yard scheitert. Dabei geht es dem Priesterdetektiv aber nicht um die Auslieferung des Verbrechers an das weltliche Gericht, sondern um dessen Aussöhnung mit Gott. — Es war sicher kein geringes Wagnis der englischen Produktionsfirma, die ausgesprochen literarische Vorlage mit ihren geistreichen Dialogen, theologischen Aphorismen und religiösen Zielsetzungen zu verfilmen. Um dem Film die nötige Einheit zu sichern, beschränkte man sich auf die wechselvolle Auseinandersetzung Fr. Browns mit dem diebischen Verwandlungskünstler Flambeau, dessen Spezialität der Raub künstlerischer Seltenheiten ist. Alec Guinness meistert mit Talent die heikle Aufgabe, einen Priester zu gestalten, der unbeholfen, aber nicht chockierend trottelhaft ist, fromm, aber nicht salbungsvoll, erheiternd, aber nicht lächerlich. Die Regie hält mit englischem Takt das richtige Maß, damit das im Grund todernste Thema nicht durch billige Situationskomik oder scharfen Realismus zugedeckt wird. So stehen wir vor einer sehr erfreulichen Ueberraschung, vor einer filmgerechten «Evangelisation». Immerhin können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß ein Großteil des Publikums, das gekommen ist, ein Lustspiel oder einen Kriminalreißer zu sehen, ziemlich hilflos buchstäblich «im Dunkeln sitzt» und sich unserem Urteil deshalb nicht anschließen wird. Trotzdem der Film «von Allen» gesehen werden kann, scheint er uns die Auffassungskraft von Kindern einfachhin zu übersteigen. Den Erwachsenen sei der Besuch bestens empfohlen. 1151